



Fallenopfer Hund

Bericht eines betroffenen Hundehalters

Am Mittwochabend, den 12.2.2014, ist unser elf-jähriger Hovawartrüde ausgebüxt (läufige Hündinnen). Am Sonntagnachmittag (nach vier Tagen und vier Nächten) wurde der Rüde völlig apathisch und dehydriert an der Kreisstraße in der Nähe unseres Hofes auf dem Grünstreifen aufgefunden. Der Rüde war vollkommen bewegungsunfähig. Wie er dort hingekommen ist, bleibt völlig unklar. Er hat sich eine lebensgefährliche Knochen- und Gelenkverletzung am linken Vorderlauf zugezogen. Auch nach Meinung der Tierärzte stammt diese mit größter Wahrscheinlichkeit von einer Schlagfalle.

Andere Ursachen wären hypothetisch denkbar, aber nicht plausibel aufgrund des Befundes und der Sachlage.

Diese tierquälerische Sitte des Fallenstellens wird immer noch gegen Füchse, Marder und ähnliche Wildtiere eingesetzt - auf den Dörfern und für große Tiere und Kinder gleichermaßen zugänglich und gefährlich. Dies ist äußerst verantwortungslos. Tiere, die hineingeraten, krepieren auf übelste Weise oder werden erschlagen - und nur die wenigsten Fälle werden bekannt.

Es ist nicht meine Absicht, pauschal Jäger zu verunglimpfen. Fälle wie dieser sollten aber schon zum Anlass genommen werden, äußerst kritisch über die heute übliche Form des Jagens zu berichten, ob diese nun von jagdberechtigten oder anderen Personen ausgeführt wird. Insbesondere hege ich persönlich inzwischen eine tiefe Abscheu gegen die Jagd auf Prädatoren (Beutegreifer) jeder Art. Diese werden immer noch von Jägern für das Wildsterben, Seuchen und die Notwendigkeit der Jagd im Allgemeinen verantwortlich

gemacht, wo die Gründe doch eher in einer immer rücksichtsloseren Landbewirtschaftung, in mangelnden Rückzugsräumen und erheblichen Einträgen und Emissionen von Industrie, Verkehr und Besiedlung liegen.

Daher halte ich die Einrichtung der Zwangsbejagung und deren Beibehaltung für eine unkluge Klientelpolitik, die einen Dialogprozess von Gegnern und Befürwortern der Jagd nahezu unmöglich macht. Die Einrichtung von Schutzräumen und Inseln für Tiere halte ich für dringend geboten, da wie unser Fall zeigt, allerorten auf Tiere Jagd gemacht wird. Auch Tiere haben ein Recht auf Frieden und Räume, in denen die Natur ohne kulturelle Einflüsse wie z. B. die Jagd lebt. Und das auch außerhalb der wenigen großen Naturschutzgebiete in Deutschland. Der Mythos von Hege und Pflege, den die Jägerschaft sich so gerne zu eigen macht - wo gibt es das in der Realität? Ob und wie die Jägerschaft einen zeitgemäßen Zugang zu diesen hehren Zielen findet, daran wird sich zeigen, ob und inwiefern diese Jagd noch eine Berechtigung hat in der heutigen Zeit.

Die Zwangsbejagung der Grundstücke gehört in die ewigen Jagdgründe und ist Zeichen für die Anmaßung und Hybris derjenigen, die auf allen Grundstücken über Leben und Tod der Mitgeschöpfe entscheiden wollen. Es bleibt zu hoffen, dass sich die Jägerschaft endlich um substanzielle Maßnahmen und Reformen bemüht anstatt PR-wirksam mit aufgeblähten Einzelprojekten (Insektenhotels, Kompensationsblühstreifen, Kinderaktionen etc.), die zwar die Öffentlichkeit und Medien einlullen, aber nur einen marginalen Einfluss auf die komplexen Lebensräume haben, die notwendig wären, um natürliche Gleichgewichte herzustellen.

Johann Meyer, 49637 Herbergen

Foto: ksuksa - Fotolia.com



Jedes Jahr werden über 30.000 Hunde und etwa 300.000 Katzen Opfer von Jägern.

Foto: Johann Meyer



Der Hovawart wurde mit einer lebensgefährlichen Knochen- und Gelenkverletzung am linken Vorderbein gefunden.

Fallen: Archaische Tierquälerei und Gefahr für Haustiere und Kinder

Jäger töten jedes Jahr über 30.000 Hunde und etwa 300.000 Katzen. Weil dies in der Bevölkerung wenig populär ist, gilt die Devise: »Schießen - Schaufeln - Schweigen«. In den Jägerforen, wo die Jäger unter sich sind, sprechen sie Klartext:

»Kann man einem Katzenbesitzer den Abschuss eigentlich in Rechnung stellen? 3€ Munition, 20€ Arbeitszeit, 5€ Entsorgungspauschale usw.!« (Jäger Gamenes im landlive-Forum, 2013)

»Keiner wird erst mal überhaupt gezwungen, sich einen Hund oder eine Katze dafür anzuschaffen! Dann wird keiner dazu gezwungen, den Hund ohne Leine laufen zu lassen oder die Katze in der Gegend umherstreunen zu lassen! Und wenn wir auf "die sind Familienmitglieder" Rücksicht nehmen, dann setzen wir jegliche Regelungen zu Notwehr und Nothilfe auch außer Kraft, denn ich bin mir sicher, dass auch der Räuber, Vergewaltiger oder Mörder irgendwo ein "geliebtes Familienmitglied" ist!« (Facebook-Gruppe zum Thema Jagd)

<p>Schwannenhals Nr. 10 Spannweite 46 cm Großes Abzugeisen für Katze und Marder mit gewellten Bügeln. Bügelklemmkraft über 175N. Nr. 000.020 € 108,-</p>	<p>Schwannenhals Nr. 8a Spannweite 56 cm Abzugeisen für Fuchs, Dachs, Katze, Marder mit Doppelfeder und gewellten Bügeln. Auslösung mit verstellbarem Abzugsgewicht. Bügelklemmkraft über 200N. Nr. 000.018 € 114,-</p>
---	--

Aus dem Katalog des Jagdausstatters Kieferle: Totschlagfallen werden ausdrücklich auch für Katzen angeboten.

Es wird sogar ein »Katzenlockmittel« mit folgenden Worten angepriesen: »Ein Präparat aus reinem Baldrianwurzelpulver. Lockt jede Katze zum Fangplatz oder in die Kastenfalle. 100g 9.00 Euro.«